

Feuerwehren auf Nachwuchssuche

Stefan Bossart WB 12.09.203

REGION/WIGGERTAL Einladungen zu Orientierungsabenden: Zahlreiche Feuerwehren werben im Herbst um Neumitglieder. Meist werden genügend Leute gefunden. Doch der Aufwand dafür ist gross.



Feuer und Flamme für den Feuerwehrdienst: Dies ist Janine Ribeiro. Seit 2010 ist die gebürtige Portugiesin Teil der Feuerwehr Hürntal. Angefangen im Löschzug, steht sie heute der Atemschutzabteilung vor und wird im Januar zur Stellvertreterin des Kommandanten befördert. «Ob Mann oder Frau - in der Feuerwehr verbindet alle ein Ziel: der Bevölkerung in Notfällen mit vereinten Kräften zu helfen», sagt Janine Ribeiro. Worte, die auch Kurt Giger (Feuerwehr Wiggertal), Fabian Rölli (Feuerwehr Pfaffnau-Roggliwil) und Corina Wagner (Feuerwehr Altshofen-Nebikon) gebrauchen und damit beste Werbung für eine gute Sache machen. Mit Grund: Jahr für Jahr müssen die Wehren insbesondere jene Leute ersetzen, die mit dem Erreichen des 50. Altersjahres ihre Feuerwehripflicht geleistet haben. Nachwuchs suchen, um keine Nachwuchsprobleme zu bekommen, ist angesagt. In den meisten Fällen erfolgreich. «Dank Wehren, die sich kräftig ins Zeug legen, haben wir kaum Personalengpässe», sagt Feuerwehrinspektor Vinzenz Graf. SEITE 13 Obs brennt, Bäche über die Ufer treten oder bei einem Verkehrsunfall Hilfe vonnöten ist: Die Feuerwehren sind zur Stelle.

Brandlöscher sind heiss begehrt

WIGGERTAL/REGION Wenn es brennt, Bäche über die Ufer treten oder nach einem Verkehrsunfall Hilfe benötigt wird, sind sie zur Stelle: die Feuerwehrleute. Personalprobleme kennen die meisten Wehren keine. Zurücklehnen ist aber Fehlangelegenheit.

Nachwuchs suchen, um keine Nachwuchssorgen zu bekommen: Zahlreiche Männer und Frauen erhalten jeweils im Herbst die Einladung zum Feuerwehr-Orientierungsabend. Rund 300 Briefe hat beispielsweise die Feuerwehr Wiggertal verschickt, welche auf dem Reider und Wikoner Gemeindegebiet im Einsatz steht. Angeschrieben wurden insbesondere Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger sowie all jene, die nächstes Jahr ihren 20. Geburtstag feiern und somit feuerwehrdienstpflichtig werden. Richtig gelesen. Von Gesetzes wegen könnten 20-bis 50-Jährige auch gegen ihren Willen in die Wehr eingezogen werden. «Bislang mussten wir diesen Artikel glücklicherweise noch nie anwenden, konnten den Sollbestand von rund 120 Männern und Frauen immer erfüllen», sagt der stellvertretende Kommandant

der Feuerwehr Wiggertal, Martin Lieb. Gemeinsam mit Kommandant Roland Röthlin wird er am kommenden Freitag, 15. September, 20 Uhr, die Werbetrommel im Reider Feuerwehrlokal rühren. Sieben bis zehn «Neue» gilt es zu rekrutieren, damit die erwarteten Abgänge aufgefangen werden können.

Kraftakte, die zum Ziel führen

«Die Feuerwehren in unserer Region kennen kaum Personalprobleme», sagt der kantonale Feuerwehrinspektor Vinzenz Graf. Zwangsrekrutierungen -sie waren in seiner mittlerweile 20-jährigen Laufbahn als höchster Luzerner Feuerwehrmann noch nie ein Thema. Doch dies heisse nicht, dass willige Brandbekämpfer im Überfluss vorhanden sind. Ob an Gewerbeausstellungen, Familientagen oder an Übungen mit Schülerinnen und Schülern: «Die Feuerwehren betreiben neben ihrem Hauptauftrag gehörig Öffentlichkeitsarbeit, um bei potenziellen Anwärterinnen und Anwärtern präsent zu sein und sie später vom Dienst in der Wehr überzeugen zu können.» Manchmal gibt laut Martin Lieb ein Schadensereignis den «letzten Zwick» dazu. «Obwohl sich niemand Unwetter oder Brandereignisse wünscht. Solche für die Betroffenen einschneidenden Unglücke führen vor Augen, welche wichtige Rolle die Feuerwehr in der eigenen Gemeinde einnimmt.»

Einsatz, der sich auszahlt



Bei der Mitgliederwerbung «dranne bliebe» und dies Jahr für Jahr. Dies ist laut Martin Lieb ein Muss, um langfristig den Schutz der Bevölkerung sicherzustellen. «Tun sich in einem Jahrgang Lücken auf, bekommt man eher früher als später Probleme.» Dies insbesondere auch mit Blick auf die Besetzung von Kaderpositionen. «In diesem Bereich müssen wir breit abgestützt sein, um bei Abgängen nicht zu viel Wissen auf einmal zu verlieren», erklärt der stellvertretende Wiggertaler Kommandant. Ob Gruppenführer oder Offiziere: Genügend Führungskräfte zu finden sei mit Blick auf die meist mitten in der Familienplanung oder in beruflichen Veränderungen steckenden Wehrmitgliedern «eh schon eine Herausforderung». Worte, die laut Feuerwehrinspektor Vinzenz Graf in den meisten Ortswehren zu hören sind. Was diesen im personellen Bereich sonst noch Sorgen bereitet? «Die Bevölkerung ist mobiler als noch vor 10,20 Jahren. Ein grosser Teil der Eingeteilten wohnt im Dorf und arbeitet auswärts», sagt Vinzenz Graf und fügt an: «Damit schränkt sich unter Tags der Kreis der Männer und Frauen ein, die wie gesetzlich vorgeschrieben innert 15 Minuten auf dem Schadenplatz sein können.» Als «äusserst positiv» nimmt Graf in diesem Zusammenhang die Bereitschaft der Arbeitgeber wahr, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Alarmfall ziehen zu lassen. «Unter dem Strich ist dies eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Führungsverantwortung, Teamgeist und das Wissen, um sich in einer Notfallsituation richtig

zu verhalten -Feuerwehrleute bringen dank dem Besuch von Kursen und Übungen wertvolle Erfahrungen in die Betriebe zurück.»

Frauenanteil steigt

Eine immer wichtigere Rolle für eine funktionierende Wehr nehmen die Frauen ein. 492 sind es im Kanton Luzern derzeit. Damit stellen sie knapp 10 Prozent der Einsatzkräfte -Tendenz steigend. «Es ist eine sehr erfreuliche Entwicklung», so Vinzenz Graf und fügt an: «Je mehr Frauen mitmachen, desto leichter lassen sich im Kolleginnenkreis neue Mitglieder werben.» Denn ob Frau oder Mann. «Letztlich ist die Kameradschaft ein wichtiger Anreiz, sich in einer Organisation zu engagieren.»

Fusionen reduzierten Bestand

Vor rund 15 Jahren leisteten im Kanton Luzern noch über 10 000 Leute Feuerwehrdienst. Heute sind es noch 5380 Personen. Grund für diesen starken Rückgang ist das Projekt Feuerwehr 2000, das auch in unserer Region deutliche Spuren hinterlassen hat. Einst eigenständige Wehren schlossen sich zusammen. In der Nachbargemeinde die Übungen besuchen? Erschwert dies die Rekrutierung nicht zusätzlich? «Dieses Argument führten Skeptiker der Fusionen des öfteren ins Feld, ist aber nicht eingetroffen», sagt Feuerwehrinspektor Vinzenz Graf. Eine Erfahrung, die Martin Lieb als «Direktbetroffener» bestätigt. «Die Einsatzerfahrung und somit auch die Professionalisierung nimmt zu. Dies erhöht die Motivation bei all jenen, welche sich engagieren.» In der Feuerwehr Wiggertal würden die meisten Leute bleiben, bis sie das Dienstalder 50 erreicht hätten. Martin Lieb: «Ein klares Statement, dass der Dienst als persönliche Bereicherung erfahren wird.»

Feuer und Flamme für den Dienst in der Feuerwehr

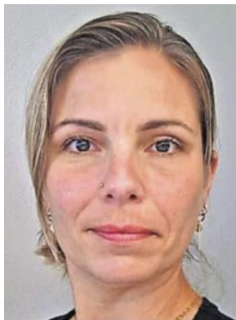
Warum sie sich für den Dienst in der Feuerwehr gemeldet haben und wieso sie diesen Schritt bis heute nicht bereuen? Der WB fragte bei vier Feuerwehrleuten in der Region Wiggertal nach.

Kurt Giger 58, Feuerwehr Wiggertal



Ein Garagentor, das klemmt? Hirse im englischen Rasen? «Dank meines Engagements in der Feuerwehr gabs keine Probleme, sondern Lösungen», sagt Kurt Giger mit einem Augenzwinkern und fügt an: «Im Ernst. Jeder hilft jedem. Was auf einem Schadenplatz gilt, ist auch im Privatleben der Fall.» Helfen und gleichzeitig seinen eigenen Horizont erweitern -dies sei in der Feuerwehr möglich. Mit 17 Jahren trat Kurt Giger in die Richenthaler Wehr ein. Giger, Giger und nochmals Giger. Gemeinsam mit Onkel Ernst, Vater Sepp sowie seinen Brüdern Sepp, Pius und Hans stellte er zehn Prozent des damaligen Korps. 41 Jahre (!) danach gibt er als stellvertretender Chef der Elektro-, Sanitäts- und Verkehrsabteilung der Feuerwehr Wiggertal an der Agathafeier im November seinen Rücktritt. Was er ohne Übungen, Kaderrapporte und Ernsteinsätze künftig macht? «Rund ums eigene Haus gibts genug zu tun», sagt Kurt Giger, lacht und fügt an: «Wo ich den einen oder anderen Ratschlag holen kann, weiss ich bereits jetzt.»

Janine Ribeiro 40, Feuerwehr Hürntal



2010 trat Janine Ribeiro in die Feuerwehr Hürntal ein. Mitunter auch wegen eines Erlebnisses aus ihrer Kindheit. Ein brennender Fernseher, er hätte ihr als Zehnjährige beinahe zum Verhängnis werden können. «Mitten in der Nacht erwachte ich und die Flammen standen bereits an der Decke.» Richtig handeln - so wie dies damals der von ihr aus dem Schlaf gerissene Vater getan hatte. Dies lernte sie zuerst im Löschzug der Feuerwehr Hürntal, dann im Atemschutz, dem die gebürtige Portugiesin heute vorsteht. Im Januar tritt sie das Amt als Stellvertreterin des Kommandanten an. Eine Position, die in sämtlichen Wehren der Region in Männerhand ist. «Für mich kein Problem. Ich weiss mich zu wehren», sagt sie und lacht. Generell spiele das Geschlecht in der Feuerwehr eine untergeordnete Rolle. Vielmehr gehe es um die Ressourcen, die jemand mitbringt. «Uns verbindet alle ein Ziel - der Bevölkerung in Notfällen mit vereinten Kräften zu helfen.»

Fabian Röllli 30, Feuerwehr Pfaffnau-Roggliswil



Kräftig zupacken: Dies macht der mehrfache Seilziehweltmeister nicht nur, wenn er mit dem Schweizer Nationalteam das Tau in die Hände nimmt. In der Feuerwehr Pfaffnau-Roggliswil steht Fabian Röllli als Gruppenführer auf dem Platz. Seine Feuerwehrkarriere begann er mit 19 Jahren in seinem Heimatdorf Ebersecken. «Jede Übung war quasi ein Klassentreffen. Fast alle Kollegen waren mit dabei», sagt er und lacht. Die Kameradschaft - sie schätzt der mittlerweile nach Roggliswil gezogene Fabian Röllli bis heute in der Feuerwehr. «Gleichzeitig setzt man sich für eine sinnvolle Sache ein, erfährt vonseiten der Bevölkerung eine hohe Wertschätzung.» Letztere spürt Fabian Röllli auch an seinem

Arbeitsplatz, der Pfaffnauer Lichtsteiner Schreinerei AG. Als Mitglied der Piquet-Gruppe der Feuerwehr ist Fabian Röllli tags quasi immer auf «Stand-by». «Mein Chef und meine Arbeitskollegen bringen das nötige Verständnis auf, wenn ich bei einem Alarm in der Bude alles stehen und liegen lassen muss.»

Corina Wagner 24, Feuerwehr Nebikon-Altishofen



Leitern stellen, Personen bergen oder mit dem Stahlrohr im Anschlag zum Brand vorrücken: Im Frühling nahm Corina Wagner wie alle «Neuen» am zweitägigen regionalen Einführungskurs des Feuerwehrinspektorats teil. Mittlerweile erteilt die gebürtige Appenzellerin als Mitglied der Sanitätsabteilung der Feuerwehr Nebikon-Altishofen selbst Kurse. Wie wird eine Person reanimiert? Wie legt man einen Druckverband richtig an? Als ausgebildete Fachfrau Gesundheit gibt Corina Wagner ihr Wissen weiter. Dafür wurde sie angefragt, dafür hat sie zugesagt. «Ich startete meine

Feuerwehrkarriere im Sanitätsdienst mit meiner Schwester und einer Kollegin. Dies hat sicherlich einiges leichter gemacht», so die 24-Jährige. Und wie ist es, als eine von wenigen Frauen in der Wehr ihren Mann zu stehen? «Schlicht problemlos», beantwortet Corina Wagner diese Frage. Bereit habe sie ihren Beitritt zur Feuerwehr noch nie. «Mitunter, weil ich Teil einer tollen Truppe bin.